

Verabschiedung Erich Wayand

22.10.2004, Stadtpfarrkirche Kirchdorf

Liebe Frau Dr. Wayand,
lieber Ulf,
liebe verehrte Angehörige,
sehr geehrte Trauergemeinde,

mir wurde die ehrenvolle Aufgabe zuteil, Ihnen die tiefe Anteilnahme der Österreichischen Gesellschaft für Chirurgie am Tod ihres Ehrenmitgliedes, des Wirklichen Hofrates Medizinalrats Primarius in Ruhe, Professor Dr. Erich Wayand zu überbringen. Zugleich möchten meine Frau Ingeborg und ich Ihnen unser aufrichtiges Mitgefühl und unser Beileid aussprechen.

Erich Wayand war eine der großen Chirurgenpersönlichkeiten Österreichs der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts. Und er war über einen Zeitraum von 32 Jahren ohne Unterbrechung in zentralen Funktionen an der Entwicklung und am Gedeihen der Österreichischen Gesellschaft für Chirurgie beteiligt. Als Präsident unserer Gesellschaft hat er die Jahrestagung der Jahre 1977/78 hier in der Nähe, in Kremsmünster, gestaltet, einen Kongress, den ich wie sicher viele andere aufgrund der herrlichen Landschaft, des fröhlichen gesellschaftlichen Rahmens und vor allem der ungemein aktuellen und praktisch wichtigen Thematik der akuten Chirurgie immer in Erinnerung behalten werde.

Um die nahezu unbegreiflichen Leistungen Erich Wayands verstehen und würdigen zu können, möchte ich zunächst kurz auf seinen Lebensweg eingehen: Erich Wayand wurde am 21. Dezember 1921 in Wien geboren. Nach humanistischem Gymnasium und Matura mit Auszeichnung, begann er im Herbst 1938 sein Medizinstudium an der Universität Wien. Nach dem ersten Rigorosum wurde er 1941 zum Militäreinsatz an die Eismeerfront eingezogen. Nach einer Verwundung im April 1942 und Lazarettaufenthalt konnte er im November 1942 in der Studentenkompagnie Wien sein Studium fortsetzen und am 2. April 1945, etwa einen Monat vor Kriegsende, mit der Promotion zum Doktor der Medizin abschließen. Unmittelbar nach Kriegsende kam er in amerikanische Gefangenschaft, die bis September 1946 andauerte. Nun endlich – er war trotz Kriegsdienst, Verwundung und Gefangenschaft noch keine 25 Jahre alt – war er frei und konnte seine chirurgische Fachausbildung am Linzer AKH, an der II. Chirurgischen Universitätsklinik, am Kaiserin Elisabeth-Spital und am Sofienspital in Wien beginnen. 1952 erhielt er die Facharztzuerkennung für Chirurgie und er arbeitete nun als Oberarzt bei Professor Knoflach am Wiener Sofienspital. 1955 erhielt er auch noch die Facharztzuerkennung für Anästhesiologie.

Im Dezember 1957 – Erich Wayand stand noch im 36. Lebensjahr – wurde er zum Ärztlichen Leiter und Primarius der Chirurgischen Abteilung des kleinen Gemeindekrankenhauses in Kirchdorf ernannt und am 1.1.1958 nahm er dort seine Arbeit auf. Nun konnte er zeigen, was in ihm steckte und das war erstaunlich, denn in nur wenigen Jahren entwickelte sich unter seiner Führung in Kirchdorf eine ungemein leistungsintensive moderne Chirurgie. Das war nicht allen recht. Die mächtige AUVA, die Allgemeine Unfallversicherungsanstalt, war der Meinung, schwere Unfälle könnten nur in den zentralen Unfallkrankenhäusern ordentlich versorgt werden, die Schwerverletzten müssten daher an den kleineren Spitälern vorbei, im konkreten Fall nach Linz, transportiert werden. Das bedeutete bei den damaligen Verkehrsbedingungen zweifellos einen für die Verletzten bedenklichen und gefährlichen Zeitverlust.

Aber 1962 beim Österreichischen Chirurgenkongress in Salzburg konnte der junge und noch weitgehend unbekanntere Erich Wayand 28 Patienten mit schwersten Verletzungen, überwiegend mit so genannten Polytraumen, vorstellen, die in seinen ersten 4-5 Jahren am Krankenhaus Kirchdorf erfolgreich behandelt worden waren. Plötzlich waren er und das kleine Kirchdorfer Spital in aller Munde. Er hatte bewiesen, dass qualitätsvolle und erfolgreiche Chirurgie nicht von der Größe oder Lage eines Krankenhauses abhängig ist, sondern vom Können und der Tatkraft der dort tätigen Ärzte

und deren Mitarbeitern. Er hat damit auch den vielen, in kleineren Spitälern aufopferungsvoll wirkenden Chirurgen einen unschätzbaren Dienst erwiesen, auch wenn nur Wenige vergleichbar große Leistungen zu erbringen vermochten. Denn Erich Wayand war keineswegs nur ein Unfallchirurg, im Gegenteil, denn in den folgenden Jahren gelang es ihm auf vielen anderen Gebieten der Chirurgie ähnlich spezialisierte Leistungen in Kirchdorf zu etablieren, z.B. in der noch in früher Entwicklung befindlichen Gefäßchirurgie und auch in der Tumorchirurgie. So führte er frühzeitig die in damaliger Zeit als äußerst schwierig geltende totale Entfernung des Magens bei Magenkrebs durch und verband dabei die Speiseröhre direkt mit dem Zwölffingerdarm durch eine so genannte Gastroduodenostomie, ein Eingriff, der im deutschen Sprachraum viel diskutierte Beachtung gefunden hat. Bald war die Kirchdorfer Chirurgie jedem Chirurgen im deutschsprachigen Raum ein Begriff.

Diese Erfolge waren mit den weit gespannten operativen Fähigkeiten und der enormen Arbeitskraft des Erich Wayand allein jedoch nicht zu erklären. Das Geheimnis seines Erfolges lag besonders auch in seiner steten Bereitschaft, jungen heranwachsenden Chirurgen entgegenzukommen, sie zu motivieren, zu fördern und auf diese Weise hervorragende Oberärzte heranzuziehen oder auch von auswärts herbeizuholen. So versammelte Erich Wayand um sich ein Team exzellenter Chirurgen, auf das er sich verlassen konnte. Und das war auch notwendig, denn sein Wirkungsbereich ging bald weit über Kirchdorf hinaus. Erich Wayand hatte aber auch die Größe, seine chirurgische Abteilung fachlich aufzuteilen und die Unfallchirurgie einem seiner Oberärzte zu übergeben, so wie auch andere seiner Oberärzte bzw. Oberärztinnen ihm nach seiner Pension als Vorstände der Chirurgischen Abteilung nachfolgten.

1958, im Jahr, als Erich Wayand seinen Dienst im Krankenhaus Kirchdorf angetreten hatte, war auch die Österreichische Gesellschaft für Chirurgie gegründet worden. Seit Billroths Zeiten im 19. Jahrhundert und bis 1945 waren die Österreichischen Chirurgen nämlich in die Deutsche Gesellschaft für Chirurgie eingebunden gewesen, doch das war nach den Tagen des 3. Reiches nun nicht mehr denkbar. Als Erich Wayand nun, wie schon erwähnt, bei der 4. Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft in Salzburg über seine Erfahrung mit der Behandlung Schwerverletzter in Kirchdorf berichtet hatte, erkannten die damals in unserer Fachgesellschaft maßgeblichen Chirurgen offensichtlich das enorme Potential und auch die Bereitschaft zum Engagement, die in dem jungen Kirchdorfer Primarius steckten, und kooptierten ihn als Primarärztevertreter in den Vorstand. 5 Jahre später wurde Erich Wayand zum 1. ständigen bzw. Generalsekretär der Österreichischen Gesellschaft für Chirurgie ernannt, eine Funktion, die er durch 27 Jahre bis Ende 1994 ausübte, und zwar bis zu seiner Pensionierung als Krankenhausdirektor und Chirurg im Jahr 1987 von Kirchdorf aus. Nach seiner Pensionierung gelang es ihm dann, das Generalsekretariat im ehrwürdigen Billrothhaus in Wien, das Theodor Billroth erbaut und 1893 noch selbst eröffnet hatte, anzusiedeln, auch eine organisatorische Leistung, für die ihm die Österreichische Gesellschaft für Chirurgie zu tiefem Dank verpflichtet ist. 7 Jahre hat er so unsere Gesellschaft vom Billrothhaus aus führen und verwalten können, was ihn mit besonderer Freude erfüllte, sah er doch in Theodor Billroth sein ganz besonderes Vorbild.

Die Leistungen Erich Wayands für die Österreichische Chirurgie sind so bedeutend und vielfältig, die Opfer, die er dafür an Zeit und Kraft permanent aufzubringen hatte, so beeindruckend, dass man damit ein Buch füllen könnte. Seine Leistungen sind aber auch durch eine große Zahl von Ehrungen gewürdigt worden. Ich will davon nur die Ehrenmitgliedschaft der Österreichischen Gesellschaft für Chirurgie und die Ehrenmitgliedschaft der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie hervorheben. Dass seine Segen bringende Tätigkeit als Chirurg auch hier am Ort seines Wirkens verstanden und hoch geschätzt wurde, lässt sich aus der Verleihung des Ehrenringes der Stadt Kirchdorf im Jahr 1976 an den damals erst 45-Jährigen sowie der Ehrenbürgerschaft im Jahre 1987 erkennen.

Da ich hier nur in Vertretung der Österreichischen Chirurgen spreche, kann bzw. brauche ich auf die vielen weiteren wichtigen und zeitaufwändigen Tätigkeiten Erich Wayands, z.B. als ärztlicher Direktor des Krankenhauses Kirchdorf, im Verband der Österreichischen ärztlichen Direktoren und Primarärzte, in der oberösterreichischen Ärztekammer, im Landessanitätsrat und noch anderen Funktionen nicht einzugehen. Ich erwähne sie nur, weil sie seinen nahezu grenzenlosen Aktionsradius und seine offenbar unbegrenzte Arbeitskraft erkennen lassen. Denn auch innerhalb der Chirurgie war

Erich Wayand immer präsent, bei allen Jahrestagungen der Österreichischen und Deutschen Chirurgie, den Sitzungen der Wiener Chirurgengesellschaft und bei vielen anderen Kongressen. Er hat immer mitdiskutiert und er war immer offen für Gespräche und immer hilfsbereit, vor allem wenn es um die Nöte und Hoffnungen der nachwachsenden Chirurgengeneration ging.

Bei all dem war Erich Wayand ein bescheidener Mensch. Er hat es des Öfteren als ein Versäumnis angesehen, dass ihm durch die schwierigen Umstände der Nachkriegszeit die Chance auf eine universitäre Laufbahn verwehrt geblieben ist. Wahrscheinlich hat er den Wert und die Bedeutung einer solchen für ein erfülltes Chirurgenleben überschätzt. Persönlich bin ich überzeugt, dass wir dem Schicksal dankbar sein müssen, dass es ihn nach Kirchdorf gelenkt hat, weil die Leistungen, die er dort und von dort aus für die Österreichische Chirurgie erbracht hat, in vieler Hinsicht so ungemein wertvoll waren. Fast möchte man glauben, dass es eben kein Zufall war – oder wie Albert Einstein gesagt hat „Der Herrgott würfelt nicht“ -, dass Erich Wayand in Kirchdorf gelandet ist.

Erich Wayand hat im Laufe seines Wirkens vielen Österreichischen Chirurgen geholfen, sehr sehr viele sind ihm in Dankbarkeit und Freundschaft eng verbunden. Das gilt in hohem Maße und ganz persönlich auch für mich. Umso mehr ist zu bedauern, dass durch seine schwere chronische Erkrankung in den letzten Jahren persönliche Kontakte zu ihm nur noch eingeschränkt möglich waren.

Erich Wayand war ein großer Mensch, der als Chirurg in einem peripheren Krankenhaus Herausragendes vollbracht hat. Seine unschätzbaren Verdienste um die Österreichische Gesellschaft für Chirurgie sind Geschichte. Die Österreichischen Chirurgen verneigen sich in Dankbarkeit und Ehrfurcht vor dem toten Kollegen.

H.J.Böhmig